Mittwoch, den 5. October 1887. S. PAULO X. Jahrgang. Nr. 80

**Abonnement:**
Für 6 Monate . . . . . 6$000
„ 3 Monate . . . . . 3$000
*Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.*

**Anzeigen**
werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

**Erscheint**
wöchentlich zwei Mal: *Mittwoch* und *Sonnabend*

**Expedition:** *Rua de S. José 63.*
**Briefe:** *Caixa do Correio N. 110.*

# Germania.

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

**Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“**

**Agenturen:**
Santos: *H. Brügmann.*
Campinas: *J.U. Keller-Frey*, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: *Eduard Stahl.*
Rio Claro: *Otto Jordan.*
Piracicaba: *Bento Vollet.*
Rio de Janeiro: *C. Müller*, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: *Luiz Rosner.*
Doua Francisca: *L. H. Schultz.*
Curityba: *Robert Hauer*, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:
*Carl Buckler* in Eisenberg (Thüringen).

## Ueberseeische Nachrichten.

*Deutsches Reich.*

— Kaiser Wilhelm erfreut sich wieder einer so guten Gesundheit, dass er verschiedenen Paraden und Manövern beiwohnen konnte. Zu den Manövern nach Königsberg ist er aber nicht gereist, angeblich, weil ihm wegeu der Folgen eines auf dem Parquetboden gethanen Falles die Aerzte diese Anstrengung verboten haben.

— Der deutsche Kronprinz kam während seines Aufenthaltes in Schottland aus Braemar zum Besuche der Königin von England nach Balmoral. Während des Diners erhob sich der Kronprinz und sagte in leisem, aber dennoch deutlichem Tone: „Ich kam heute hierher, um auf das Andenken des Mannes zu trinken, dessen Geburtstag heute ist. Ein Hoch den Manen des Prinzen Albert, des Mannes, dem ich in Allem zu gleichen wünsche.” Die Königin erfasste die Hand ihres Schwiegersohnes und sagte thränenden Auges: „Nicht in Allem sei ihm gleich; im Namen meiner Tochter bete ich zu Gott, dass er Dich nicht gleich ihm in schönster Männlichkeit abberufe.”

— Es heisst, Herbert Bismarck werde sich mit einer Tochter des Vicekönigs von Irland, des Marquis von Londonderry, verheirathen.

— Der Reichstag wird sich mit hochwichtigen Traktanden zu befassen haben. Voran steht die Altersversorgung der Arbeiter, dann folgt die Genossenschaftsgesetzgebung, und ein drittes — den Arbeitern allerdings weniger genehmes — Projekt bezieht sich auf die Einführung von Arbeitsbüchern für alle unselbständigen Arbeiter. Auf zollpolitischem Felde wird die Erhöhung der Getreidezölle erwartet, und im Gebiete des Steuerwesens steht eine Besteuerung der ausländischen Werthpapiere in Aussicht.

— Mit Bezug auf die Nachricht von einer bevorstehenden Zusammenkunft des deutschen und des russischen Kaisers ist unter den gegebenen Umständen ein Artikel der Kölner Zeitung sehr bemerkenswerth, welche diese Behandlung skeptisch behandelt. Die dauernde Freundschaft mit Russland, sagt das Blatt, scheine auch bei grösstem Entgegenkommen betreffend Bulgarien unmöglich Angesichts des tiefgewurzelten Deutschenhasses der Russen. Der deutschfranzösiche Wettbewerb um Russlands Gunst dürfe nicht in ein Wettkriechen ausarten, auch dürfen die Interessen Oesterreichs nie aus den Augen verloren werden. Man hat Ursache, anzunehmen, dass der Artikel die Stimmung massgebender Personen in Berlin wiedergibt.

— Der Katholiken-Kongress in Trier hat das Ueberwiegen der unversöhnlichen Richtung ergeben, welche den Kampf bis zur Einsetzung des Ultramontanismus in die politische Herrschaft fortführen will. Die angenommenen Resolutionen verlangen Rückberufung aller Orden, einschliesslich der Jesuiten, Zurückgabe der Schule an die Kirche, Stellung aller Werke christlicher Liebe unter die religiösen Genossenschaften.

— In Fulda sind mit Genehmigung des Kultusministers die Nonnen vom Orden des heil. Benedikt wieder eingerückt.

— Die jüngsten Uebungen der Flotte waren derart, dass man die Organisation und Ausbildung der deutschen Marine als mustergiltig bezeichnen darf. Besonders gerühmt wird die grosse Geschicklichkeit, mit welcher die Torpedoboote bei den Artilleriekämpfen der Geschwader ihre Aufgaben lösten. Sie waren genöthigt, die Kielwasserlinie zu durchbrechen oder den Gegner zu umgehen, um ihn in der Seite fassen zu können. Die Boote umsausten mit rasender Geschwindigkeit die mit zehn Knoten Fahrt laufenden Schlachtschiffe. Für die Beurtheilung der Uebung ist die Thatsache entscheidend, dass nicht eine einzige Schiffsmaschine versagte, nicht ein einziges Blitzboot unklar geworden ist. Als das wichtigste Ergebniss übrigens betrachtet man in seemänuischen Kreisen, dass mit dem Ostseegeschwader, das erst am 6. August gebildet worden, trotz der kurzen Zeit seiner Zusammengehörigkeit bereits so schwierige taktische Uebungen durchgeführt werden konnten. Ferner scheinen die Fortschritte bemerkenswerth, welche die Marine-Artillerie im Minenwesen gemacht hat. Die Eckernförder Sperre, welche von den Panzerschiffen nicht durchbrochen werden konnte, habe gezeigt, dass die Küstenvertheidigung in einigen Stunden schon schwer zu beseitigende Hindernisse zum Schutz der Häfen herstellen kann.

— In Bielefeld wurde ein Diakon verhaftet, der verdächtig ist, bei den beiden Feuersbrünsten, von denen die Bodelschwingh'schen Anstalten für Epileptische heimgesucht wurden, die Brände angelegt zu haben. Wie es heisst, ist der Mann vor seinem Eintritt in das Diakonenhaus schon wegen Diebstahls bestraft worden, auch schon wegen Brandstiftung längere Zeit in Untersuchungshaft gewesen.

— In dem Dorfe Sage, bei der Station Grossenkanten, Oldenburg, ist am Abend des Sedantages ein schauerlicher Doppelmord verübt worden. Ida und Lise, die Tochter und die Nichte des Weichenstellers Bahr, Mädchen im Alter von 5—6 Jahren, welche ausgeschickt waren, um in der Nähe des Dorfes die Kühe zu hüten, wurden in der Nacht, die Lise mit durchschnittenem Halse, Ida mit aufgeschlitztem Bauche entseelt aufgefunden.

— Ein schönes Wort des Herzogs Karl Theodor in Bayern, welcher bekanntlich als Arzt sich schon einen grossen Ruf erworben hat, ist folgendes: In der Provinz Sachsen erkrankte ein Lehrer an einem Halsleiden; nachdem er lange vergeblich behandelt war, begab er sich auf den Rath von Bekannten endlich nach Tegernsee zum Herzog Karl Theodor. Dieser hielt Heilung für möglich, zog noch einen Spezialisten aus München herbei, durch welchen seine Ansicht bestätigt wurde, und stellte in zwei Monaten den Lehrer her. Und welches Honorar nahm der Arzt für seine Behandlung und Rettung? Er klopfte dem Lehrer auf die Schulter und sagte lächelnd: „Gehen Sie nur in Gottes Namen: die nächste Herzogin, die ich mit Glück behandle, wird sich freuen, für Sie mit bezahlen zu dürfen.”

— Aus dem Berichte des englischen Konsuls in Nagasaki, Japan, ist zu entnehmen, dass der deutsche Antheil am japanischen Schiffsverkehr in starkem Steigen begriffen ist. Die deutsche Tonnenzahl hat innerhalb sechs Jahren um 16 % gewonnen, während die englische 20 % verloren hat. Die Verfrachter in Japan ziehen die deutschen Schiffe den britischen vor, und zwar wegen der von den deutschen Schiffsführern entwickelten Schnelligkeit der Beförderung, die zum grossen Theil dem bereitwilligen und unermüdlichen Diensteifer von Offizieren und Mannschaften zu danken ist.

— Der Spiritusring ist definitiv gescheitert, da die bisher angemeldete Produktion nicht ausreicht und ein Theil der vorliegenden Verträge in unverbindlicher Form unterzeichnet ist.

— Die Königl. Regierung zu Düsseldorf hat vor längerer Zeit eine Verfügung erlassen des Inhalts, die Hauptlehrer sollten die ihnen unterstellten Klassenlehrer auch ausseramtlich kontrolieren und eventuell über Klagen bei der Königlichen Regierung berichten. Die Klassenlehrer haben sich geeinigt, in einer Petition um Aufhebung dieser Verfügung zu bitten, da sie sich durch letztere in ihrer Männerehre gekränkt fühlen. Die mit 1005 Unterschriften versehene Petition ist, laut dem „Westfälischen Merkur,” von der Regierung dahin beantwortet worden, sie, die Königliche Regierung, wolle keine Massen-Petitionen. Von Aufhebung der Verfügung verlautet nichts.

— Der Nautische Verein in Hamburg hat einen Preis von 500 Mark für die beste Schrift über das Abschlichten der See durch Oel ausgeschrieben. Es wird eine möglichst erschöpfende Zusammenstellung der bisherigen Erfahrungen über die Wirkung des Oeles verlangt, ferner eine Beurtheilung des bis jetzt angewandten Verfahrens und vor allem eine vollständige Anweisung sowohl für grosse Dampfer und Segler als auch für kleine Schiffe, Lotsen-, Fischer- und Rettungsböte; ferner für die Anwendung des Oels auf offner See und in der Nähe der Küste. Die Arbeiten sind in deutscher oder englischer Sprache abzufassen und bis zum 1. November d. J. an den Vorsitzenden des Nautischen Vereins, Direktor der Seemannsschule F. C. Matthiesen in Hamburg, einzusenden. Die Bewerbung ist an keine Nationalität gebunden.

— Der, wie mitgetheilt, wegen Unterschlagungen verhaftete Lübecker Rechtsanwalt Dr. Plessing ist vom Gericht zu drei Jahren Gefängniss und drei Jahren Ehrverlust, sowie zur Aberkennung des Doktortitels verurtheilt worden.

— In einer Gastwirthschaft in Hamm wurde ein etwa 60jähriger Fremder ertappt, als er die zu Gunsten armer Kranken aufgestellte Sammelbüchse erbrach und plünderte. Der Verhaftete legitimirte sich als Dr. jur. Wilhelm Stein und lebte, bevor er durch Trunksucht zum Landstreicher wurde, als Rechtsanwalt und Schriftsteller in gesellschaftlich angesehener Stellung.

— Abermals hört man von grossen Feuersbrünsten, denen theilweise auch Menschenleben zum Opfer fielen. In Grossbardorf (Thüringen), wo 10 Gehöfte niederbrannten, und selbst die Kirche bedroht war, fanden eine Frau und ein Kind den Tod in den Flammen, während mehrere Feuerwehrleute verwundet wurden. In Zarben bei Treptow a. R. brannten 72 Gebäude ab; zwei Frauen kamen um und wahrscheinlich mehrere Kinder, die noch vermisst werden. Ein grosser Brand, der nur mit Hülfe des Militärs unterdrückt werden konnte, vernichtete in Tilsit mehrere Wohnhäuser und Speicher, sowie einen Theil vom Thurm der littauischen Kirche.

— In Magdeburg ist die grosse Neustädter Aktienbierbrauerei niedergebrannt: Schaden etwa 2 Millionen Franken.

— In Braunschweig grassirt die Trichinosis. Ueber 120 Personen liegen krank darnieder.

*Schweiz.*

— Die Zolleinnahmen betrugen vom 1. Januar bis 31. Aug. 1,560,913 Fr. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— Die internationale Konvention betreffend den Schutz des literarischen und künstlerischen Eigenthums ist perfekt geworden.

— Der Gesetzentwurf betr. den Schutz der Erfindungen ist bereits ausgearbeitet, soll aber noch, ehe er an den Bundesrath gelangt, einem Fachausschuss vorgelegt werden.

— Die schweizerische Mobiliarversicherungsgesellschaft erzielte im vergangenen Jahre einen Einnahmeüberschuss von 545,459 Franken.

*Oesterreich-Ungarn.*

— Im Hauptzollamt zu Wien sind grossartige Unterschleife entdeckt worden. Vier Angestellte und fünf bei Wiener Geschäftshäusern bedienstete Kassirer wurden verhaftet. Die Unterschleife geschahen durch falsche Deklarirung der angelangten zollpflichtigen Waaren.

— Ein Postangestellter in Pesth unterschlug 200 Gulden, tödtete dann seine Frau und schoss sich schliesslich selbst zwei Kugeln in die Brust. Die Frau mordete er deshalb, weil er sie nicht als Wittwe zurücklassen wollte. Aus ähnlichen Gründen tödtete in Züllichau (Preussen) ein Gerichtsdiener seine Frau, seine beiden Kinder und sich selbst.

— Eine Feuersbrunst hat in der Stadt Veszprim (Ungarn) 200 Häuser zerstört. Viele Menschen sind beim Retten ihrer Habe in den Flammen umgekommen.

— Während des Marsches von Brünn nach Olmütz wurden drei Soldaten vom Blitze getroffen und auf der Stelle getödtet.

— In Galizien haben heftige Erderschütterungen, begleitet von unterirdischem Donner, stattgefunden.

— Aus Fiume, am adriatischen Meer, wird gemeldet: In der Nähe von Porto Rè wurde am 3. Sept. ein grosser Haifisch eingefangen, dessen Länge 4½ Meter und das Gewicht 1460 Kilogramm beträgt. Derselbe wurde zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt. In seinem Magen fand man u. A. ein paar Stiefel, in welchen noch die menschlichen Gliedmassen staken.

*Italien.*

— In Italien sind weitere Zoll-Erhöhungen geplant.

— Der deutsch-italienische Handelsvertrag, dessen Kündigung vielfach auf den 1. August erwartet wurde, ist thatsächlich weder von Italien noch von Deutschland gekündet worden, besteht also bis 1892 fort.

— Neapel soll zu einem Hafen erster Klasse erhoben werden.

— Es scheint, dass der König von Abessinien eine Versöhnung mit Italien anstrebt. Der Ernst, mit welchem die italienische Regierung sich bemühte, dem italienischen Namen in Afrika Respekt zu verschaffen, wird wohl auf den König Eindruck gemacht haben.

— Papst Leo XIII. lässt seinem Geburtsstädtchen Carpineto, das auf einem hohen Felsen liegt und daher oft mit Wassermangel zu kämpfen hat, eine Wasserleitung auf seine Kosten erbauen. Der Bau dieser Leitung wird 600,000 Franken erfordern.

— Der Schah von Persien wird auf seiner Europareise auch den Vatikan besuchen und reiche Geschenke zum Papstjubiläum überbringen.

— Welche Folgen die Pflege der Kranken durch Nonnen nach sich ziehen kann, davon erzählt die Mailänder „Italia” folgendes Beispiel als Warnung: „Im Spitale zu Venedig lag ein junger Mann krank darnieder, der sehr freisinnigen Ideen huldigte und daher von Messe und Beichte nichts wissen wollte. Die Ermahnungen seiner Wärterin, einer alten und ehrwürdigen Nonne, doch auch an sein Seelenheil zu denken, wies er mit Entrüstung zurück. Da entschloss sich eine junge, hübsche Nonne, die Pflege und die Bekehrung dieses Gottesleugners zu übernehmen. Kaum hatten sich jedoch der Kranke und seine Wärterin gesehen, so verliebten sie sich ineinander, flohen heimlich aus dem Spitale und liessen sich in Monza trauen.

— In Montano bei Salerno hat eine Frau ihren Mann, dessen Untreue sie entdeckt hatte, im Schlaf ermordet und den Leichnam sodann den Schweinen vorgeworfen, nachdem sie sich selbst vorher ein Stück Fleisch des Todten aufbewahrt und gebraten hatte. Als die Frau verhaftet wurde, fand man noch einen Theil der entsetzlichen Mahlzeit vor.

*Frankreich.*

— Die Regierung bereitet eine grosse Anleihe vor und zwar beabsichtigt sie nicht blos die Umwandlung der 4½ %igen Rente, sondern auch die der Schatzobligationen in 3 %ige Rente.

— Die Pariser Blätter jubeln über das Scheitern der geplanten russisch-deutschen Kaiserbegegnung und sehen darin einen grossen Erfolg der französisch-panslavistischen Partei.

— Ueber die Mobilmachung vernimmt man natürlich die günstigsten Meldungen. Da man ja in den betreffenden militärischen Kreisen schon so lange vorher von der Sache unterrichtet war, so ist es kein Wunder, wenn die Komödie so gut klappte. Begreiflicherweise wurde die Suche nach „deutschen Spionen” auf's Eifrigste betrieben; man beging aber manchen Missgriff. Riesiges Vergnügen erregte in Berlin die Meldung, dass in Toulouse die zur Ueberwachung von etwaigen Ausländern eingetroffenen Pariser Geheimpolizisten sammt und sonders verhaftet wurden, weil die Toulouser Polizei einen „deutschen Accent” an ihnen bemerkte.

— Der „Figaro”, welcher den Mobilmachungsplan um theures Geld erworben und dann vorzeitig veröffentlicht hat, soll gleichfalls vor Gericht gestellt werden, und es droht dem Redakteur nach dem Gesetze über Spionage Gefängnissstrafe von 2—5 Jahren. Eine nette Ironie, dass die Franzosen dieses gegen die Deutschen gerichtete Spionagegesetz zuerst gegen sich selbst anwenden müssen! Das Blatt bemerkt übrigens: „Seltsames Geheimniss, das den Präfekten und Unterpräfekten anvertraut war, die ihre Anordnungen danach trafen, sowie dem ganzen Personal einer Bahnstrecke, das den Gang der Züge berechnen, die Zahl derselben vermehren musste, anvertraut ferner den sechs- bis siebenhundert Personen, Civil und Militär, die sich auf die Höhe zu versetzen hatten. Nachdem dies gesagt, ist dem Kriegsminister zu empfehlen, seine Gewehre besser in Acht zu nehmen; denn wir können schwer begreifen, dass die Siegel auf dem mit Waffen beladenen Waggon blos zum Spass erbrochen und keine Gewehre verschwunden sind. Der „Réveil-Matin” meldet, dass zwei Gewehre des neuen Modells in der Normalschiessschule von Chalons verschwunden seien und wahrscheinlich den Weg nach Osten genommen haben.” Der gleiche „Figaro” verkündet, er habe sich ein offizielles Modell des neuen Repetirgewehrs, welches die deutsche Regierung eben adoptirt habe, zu verschaffen gewusst und es könne dieses Modell bei ihm eingesehen werden. Nun sollte man aber in der Redaktion des „Figaro” wissen, dass das Repetirgewehr bei der deutschen Armee schon vollständig eingeführt ist, dass sogar die Reservemannschaften und die Landwehr damit eingeübt sind, und dass das ganze Repetirgewehr ein irgendwie geartetes Geheimniss überhaupt nicht enthält. Das einzige Geheimniss, welches mit dem Repetirgewehr jemals verbunden gewesen ist, war seine Anschaffung, und dieses Geheimniss ist getreulich gehütet worden, so getreulich, dass man in Frankreich auf das Aeusserste überrascht war, als man wahrnahm, dass die Ausrüstung mit dem Repetirgewehr in Deutschland fertig sei, und dass man in dieser Ueberraschung in Frankreich im vergangenen Jahre sich entschloss, Hals über Kopf alle Anstrengungen zu machen, um gleichfalls irgend ein Repetirgewehr für die französische Armee zu erhalten.

— Der Entschluss des französischen Kriegsministers, an der französischen Grenze bedeutende Befestigungen behufs Vertheidigung der Alpen gegen eine etwaige italienische Invasion vorzunehmen, hat die italienische Regierung sehr verstimmt.

— Der Maire von Saint-Quen, welcher revolutionäre und atheistische Schriften als Preise an die Schüler hatte austheilen lassen, wurde deswegen vom Seinepräfekten abgesetzt.

— Der berühmte Chemiker Chevreul hat in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit das 102. Lebensjahr angetreten. Er arbeitet immer noch in seinem Laboratorium, unbekümmert um das politische Treiben der Welt, sich lediglich der Wissenschaft widmend.

— Auf der Arbeiterbörse in Paris fanden tumultuarische Versammlungen statt wegen der Verwendung fremder Arbeiter bei den — Weltausstellungsbauten.

— In Paris wurde die Kasse des Credit Mobilier erbrochen und 92,000 Fr. daraus gestohlen.

— Zwei russische Mädchen, die Schwestern Gortschakow, haben die höchste Spitze des Montblanc erstiegen. Sie legten den Weg in 20 Stunden zurück. Die von zwei Führern geleiteten Damen wurden nach ihrer Rückkunft in Chamounix stürmisch begrüsst und mit Blumen überschüttet. Unter den 1032 Personen, welche den Berg bisher erstiegen, befand sich nur eine einzige Dame, eine Französin.

*Holland.*

— Die Wahlen zur zweiten niederländischen Kammer haben eine liberale Mehrheit ergeben.

— Von der Garnison in Middelburg (Provinz Zeeland) sind etwa 250 Soldaten erkrankt, wie man vermuthet, in Folge des Genusses einer aus konservirtem Fleische zubereiteten Suppe. Der Fall wird wohl die gute Folge haben, dass man den Lieferanten für die Kasernen schärfer als bisher auf die Finger sieht. Man dürfte in dieser Hinsicht zuerst mit dem Brode beginnen, da allgemein über die Verfälschung des Mehls mit Gyps und Alaun geklagt wird.

— In dem Dorfe Abkoude bei Amsterdam, wo die Diphtherie unter den Kindern zahlreiche Opfer fordert, ziehen es viele katholische Eltern vor, ihre Kinder, statt von einem Arzte behandeln, durch den Geistlichen mit dem Segen des heiligen Blasius versehen zu lassen. Als ein Amsterdamer Blatt auf diesen Unfug aufmerksam machte, schrieen einige katholische Blätter über Beschimpfung ihrer religiösen Gebräuche und fragten erstaunt, ob das Blatt denn noch nie von dem Segen des heiligen Blasius gehört habe? „Nein", antwortete das liberale Blatt, „wir haben denselben in der Pharmakopöa Nederlandica mit dem besten Willen nicht finden können; da aber verschiedene Eltern bestimmt erklärt haben, bei vorkommender Gelegenheit keine ärztliche Hülfe mehr zu verlangen, so müssen wir erklären, dass diese kirchlichen Gebräuche ihr unschuldiges und harmloses Gepräge für uns verloren haben.

*Belgien.*

— Die (germanischen) Vlamländer in Belgien beginnen ihre nationale Eigenart immer energischer zu betonen. Seit mehreren Jahren finden alljährlich in Flandern Kongresse statt, auf welchen die vlämischen Forderungen wiederholt werden. Ein solcher Kongress hat auch jüngsthin in Brügge stattgefunden. Es forderten auf diesem zahlreiche Redner, dass der Unterricht in vlamländischen Landestheilen in vlamländischer Sprache zu ertheilen sei, dass das Kriminalrecht an den Universitäten Gent, Brüssel und Löwen in derselben Sprache vorzutragen sei, und dass im Verwaltungsfache kein Beamter in vlamländischen Gebieten zu ernennen sei, der nicht dieser Sprache mächtig ist, dass endlich in der nächsten Kammersession ein Gesetzentwurf eingebracht werden soll, durch welchen der Unterricht im Vlamländischen auch in der Militärschule eingeführt werde.

Auch im Heere, besonders in der Flotte, macht sich die Bewegung geltend.

— Wegen der von den belgischen Fischern in Ostende gegen englische Fischer begangenen Ausschreitungen hat England bereits beträchtliche Schadenersatzansprüche angemeldet. Die Erregung der belgischen Fischer ist übrigens im Wachsen begriffen und man befürchtet jeden Augenblick den Ausbruch neuer Unruhen.

— Die „Kölner Ztg." hatte die auch in Belgien herrschende Feindseligkeit gegen die Deutschen angegriffen und u. A. behauptet, dass von den belgischen Richtern der Deutsche immer abgewiesen werde; ferner bemerkte das Blatt, die Brüsseler Handelsgerichtsbarkeit sei nichts als eine Krämerfrage. In Folge dieses Angriffes hat das Brüsseler Handelsgericht beschlossen, die „Köln. Ztg." wegen Verläumdung gerichtlich zu belangen.

*Grossbritannien.*

— Gladstone bewirthete auf seiner Besitzung Hawarden zur nachträglichen Feier des Regierungsjubiläums 2—300 alte Leute, welche in demselben oder höherem Alter, wie die Königin Viktoria, stehen. In seiner Ansprache hob der Führer der Liberalen das volksthümliche Gepräge der diesjährigen Jubiläumsfeier im Gegensatz zu dem Regierungsjubiläum Georgs III. hervor, und entwarf ein Bild von den grossen sozialen Fortschritten, welche unter der Regierung der Königin in England stattgefunden. Ein grosser Theil der erreichten Fortschritte sei unauflöslich mit dem Namen der Königin Victoria verbunden und ihrer Anregung zu verdanken.

— Die Ausweisungen von irischen Pächterfamilien werden in der gewohnten barbarischen Weise fortgesetzt. Bei Herbertstown galt die erste Ausweisung einer 75jährigen Pächterin; das Haus war stark verbarrikadirt und der Eintritt musste mit Gewalt erzwungen werden. Die alte Frau lag sterbenskrank im Bette und wurde im Bette hinausgebracht. Eine Nachbarin nahm sodann die Greisin in ihr Haus auf. Bei einer andern Ausweisung, derjenigen der Pächterin Hogan, mussten die Beamten einen Theil der Mauer des Hauses einreissen, ehe sie eindringen konnten.

— In Portsmouth ist am 20. September ein Panzerschiff vom Stapel gelaufen, welches die britische Marine um das grösste Panzerschiff, das sie bisher besessen hat, bereichern wird. Es ist dies das aus Stahl gebaute, doppelschraubige Thurmschiff „Trafalgar", welches mit einem Deplacement von 11,940 Tons Maschinen von 12,000 Pferdekraft verbindet, wodurch es nach der Erwartung seiner Erbauer eine Fahrgeschwindigkeit von 16½ Knoten in der Stunde erzielen wird. Der Panzer wechselt in der Dicke von 14 bis 20 Zoll ab, und die Ausrüstung wird ausser einem mächtigen Widder aus vier 67 Tons wiegenden Hinterladungskanonen und einer Anzahl Torpedos und Geschütze kleineren Kalibers bestehen. Die schweren Geschütze werden Geschosse im Gewicht von einer halben Tonne abfeuern, wozu eine Pulverladung von 250 Pfund erforderlich sein wird.

— Das Theater in Exeter, Hauptstadt der Grafschaft Devon, ist während der Vorstellung abgebrannt. Gegen 200 Todte und zahlreiche Schwerverletzte wurden unter den Trümmern hervorgezogen. Wie bei allen Theaterbränden gab es die meisten Todten unter den Zuschauern der Gallerien. Die Gallerie hat einen einzigen Ausgang und auf dem Treppenabsatze, der eine Drehung im rechten Winkel macht, kamen die Meisten um. Der Direktor erklärte indes, Alle wären gerettet worden, wenn das Publikum nur einige Minuten kaltblütig geblieben wäre; denn von der Gallerie konnte man in den Balkon springen und dort waren hinlänglich Ausgänge vorhanden.

— Am 2. September wüthete in ganz England ein orkanähnlicher Sturm, der Häuser und Bäume umwehte und die Obstgärten verheerte. Die Hopfenernte ist fast gänzlich vernichtet. Von allen Seiten werden Ueberschwemmungen und Schiffsunfälle gemeldet.

— Im Seebade Downderry in Cornwall sind 3 Mädchen vor den Augen ihrer Mutter ertrunken, und in der Nähe von Jarmouth sank ein mit Salz beladenes Schiff, was den Tod der aus 20 Personen bestehenden Mannschaft zur Folge hatte.

— Die Bank von England hat ihren Zinsfuss auf 4% erhöht.

*Bulgarien.*

— In Sophia haben die Anzeichen besserer Verständigung zwischen Deutschland und Russland den tiefsten Eindruck gemacht. Man befürchtet in der bulgarischen Hauptstadt, es werde Deutschlands Bemühungen gelingen, die andern Mächte für den russisch-türkischen Vorschlag der Entsendung des mit unbeschränkten Vollmachten ausgerüsteten russischen Generals Ernrot nach Bulgarien zu gewinnen. Unter diesem Eindrucke hat sich denn auch die Bildung des neuen Kabinets vollzogen und besonders Stambulow, dieser den Russen ganz besonders verhasste bulgarische Patriot, der sich vom Fürsten Ferdinand wegen dessen hochfahrenden Wesens zurückgezogen hatte, jetzt aber an der Spitze des Ministeriums steht, scheint nunmehr allen seinen Kollegen in der Entschlossenheit voranzuleuchten, den etwaigen Zumuthungen Europa's den äussersten, sogar einen bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen. Mit der Absendung des Generals Ernrot pressirt es übrigens noch nicht. Die Sache ist noch nicht spruchreif, und es fehlt noch an der Zustimmung der Mächte. Der Brüsseler „Nord", der die Anschauungen des russischen auswärtigen Amtes vertritt, sagt, es sei nicht die Rede davon, einen russischen General nach Sophia zu entsenden. Dies könnte erst an dem Tage geschehen, an welchem es der Türkei gelungen wäre, eine gesetzmässige Lage der Dinge gegenüber den Verletzungen des Berliner Vertrages zur Geltung zu bringen. Mit anderen Worten heisst das: Die russische Regierung will sich nicht einem zweiten Echec aussetzen, wie sie durch das Scheitern der Mission des Generals Kaulbars schon einmal einen erlitten hat.

*Türkei.*

— In den Staatskassen herrscht eine Geldklemme wie noch nie. Die Ottomanbank verweigert selbst die Zahlung der Gehalte an die deutschen Instruktionsoffiziere in der türkischen Armee und an die Botschafter im Ausland.

*Egypten.*

— Ein im Café Egyptien zu Kairo ausgebrochener Brand zerstörte ein ganzes Häuser-Viertel.

*Russland.*

— Die neuesten Meldungen in Betreff Afghanistans — Vormarsch russischer Truppen nach Herat — lassen es rathsam erscheinen, sich auf Ueberraschungen gefasst zu halten. Es sind offenbar russische Truppenverschiebungen grösseren Umfangs im Gange, die zu dem Schlusse berechtigten, dass man an der Schwelle eines thätigeren Stadiums der mittelasiatischen Politik Russlands stehe. Vor Allen wird man abwarten müssen, in welcher Weise das über den Verbleib des Flüchtlings Ejub Chan schwebende Dunkel sich aufhellen wird.

— Die aus der Zahl der kaiserlichen Schiffe ausgeschlossene Yacht „Livadia", welche für den Kaiser Alexander II. in England gebaut wurde und 5 Millionen Rubel kostete, aber sich als seeuntüchtig erwies, hat nunmehr, wie die „Now. Wr." meldet, den Namen „Opyt" (Versuch!) erhalten und ist für den Transportdienst eingerichtet worden. Das Schiff ist im Stande, gegen 4000 Mann an Bord zu nehmen, denen es hoffentlich nicht gefährlich werden wird.

— Das russische Schiff „Konstantin", auf dem sich der französische Deutschenfresser und Revanche-Apostel Déroulède befand, um, vom Begräbniss Katkoff's kommend, nach Kopenhagen zu reisen, wo er sein Verhetzungswerk gegen Deutschland fortzusetzen gedachte, hat bei Gotiska-Sandö Schiffbruch gelitten. Die Passagiere konnten gerettet werden.

— Auf der Staatsbank in Petersburg wurde ein grosser Betrug verübt. Bei der Vorweisung eines Looses des innern Anlehens, auf welches bei der letzten Ziehung der Haupttreffer von 100,000 Rubel gefallen war, konstatirte die Bank, dass sie diesen Treffer bereits vor einigen Tagen auf ein falsches Loos ausbezahlt hatte. Die Bank bezahlte nun die Summe zum zweiten Mal und zeigte den Fall der Polizei an.

— In der Warschauer Vorstadt Wolska hat eine Feuersbrunst ganze Strassen eingeäschert.

— Bei der Entgegennahme des Berichts über die Messe in Nishnij-Nowgorod erklärte der russische Finanzminister den versammelten Kaufleuten, dass Massnahmen zum Schutze der russischen Industrie gegen die deutsche auf der Tagesordnung der Regierung stehen; gleichzeitig mit der Erhöhung der Eisenzölle seien Massregeln zu erwarten, welche allen Zweigen der russischen Industrie das Uebergewicht verleihen sollen.

— Die russische Regierung beschloss, das Repetirgewehr nicht einzuführen, sondern das jetzt im Gebrauch befindliche Gewehr beizubehalten.

— Meldungen aus Kabul zufolge hätte am 6. Aug. bei Killai Katambator in der Nähe von Zulfikar zwischen russischen Soldaten und afghanischen Soldaten aus Herat ein thätlicher Zusammenstoss stattgefunden.

*Nordamerika.*

— Die Canadier gehen mit dem Gedanken um, eine Handelsunion mit den Vereinigten Staaten abzuschliessen.

— In Wiskonsin sind reiche Kupferadern entdeckt worden.

— Die Straussenzucht in Süd-Californien wird immer ergiebiger und daher auch immer ausgebreiteter. Der durchschnittliche Erlös aus den Federn jedes Vogels ist 300 Dollars alle 7 Monate

— Am 29. August ist wieder ein Mann in einem von ihm konstruirten Boote in 5 Minuten wohlbehalten über die Niagarastromschnellen hinuntergefahren.

## Notizen.

**S. Paulo.** In der Santa Casa de Misericordia hat im September folgender Krankenverkehr stattgefunden:

| | | |
|---|---|---|
| Es blieben am 31. August noch in Behandlung . . . . . | 142 | |
| im Laufe des Monats kamen hinzu . | 154 | 296 |
| Als geheilt wurden entlassen . . | 121 | |
| es starben . . . . . | 15 | |
| und befinden sich noch in Behandlung | 160 | 296 |

Von den noch im Spital befindlichen 160 gehören dem männlichen Geschlecht an 41 Brasilianer, 33 Portugiesen, 22 Italiener, 3 Spanier, 7 Franzosen, 2 Deutsche und 2 Dänen. Dem weiblichen Geschlecht gehören an: 30 Brasilianerinnen, 6 Portugiesinnen, 8 Italienerinnen, 5 Däninnen und 1 Deutsche.

Gestorben sind 9 Brasilianer, 2 Ausländer und 4 Brasilianerinnen.

— Zum Subdelegado von Santa Iphigenia ist der Capitão José Joaquim Augusto da Fonseca ernannt worden. Derselbe ertheilt seine Audienzen Donnerstags Mittags auf der Polizeistation in der Rua Raphael Tobias.

— Herr Jorge Seckler hat anlässlich der Feier seines am Sonnabend stattgehabten 25jährigen Geschäftsjubiläums die Summe von 200$000 der deutschen Schule zum Geschenk gemacht. Weitere Beträge sollen, wie wir hören, auch verschiedenen anderen gemeinnützigen Stiftungen zugegangen sein.

— Am Montag Vormittag brach in dem Hause Nr. 57 der Rua do Ouvidor ein unbedeutender Brand aus. Vom Rauch und Feuer war von der Strasse aus nicht viel wahrzunehmen, erstaunt waren aber die zahlreich angesammelten Zuschauer über den traurigen Zustand der hiesigen Feuerwehr und ihre an allen Stellen gebrochenen und durchlöcherten Löschgeräthe, welche absolut unbrauchbar sind. Eine Blamage für S. Paulo.

— Der italienische Reisende und Berichterstatter verschiedener Journale, Hr. Alessandro D'Atri, welcher in Begleitung des Hrn. Dr. Martinho Prado nach dem Westen der Provinz reiste, um die Verhältnisse der italienischen Kolonisten auf den Fazendas zu studiren, ist wieder nach hier zurückgekehrt und hat bereits dem „Messager da Roma" in einem Telegramm von den gewonnenen Eindrücken Mittheilung gemacht. Auf den Fazendas des Hrn. Dr. Martinho Prado und des Senador Antonio Prado hat es ihm gefallen, den Kolonisten soll es dort wohl gehen; nur mit den Wohnungen derselben ist er nicht zufrieden, die sollen den Anforderungen der Gesundheit und Bequemlichkeit nicht entsprechen. Hr. D'Atri besuchte auch andere Fazendas, die aber seinen Erwartungen weit weniger entsprachen; er spricht sich da über die Fazenda des Dr. Henrique Drummond in sehr ungünstiger Weise aus; dieser Mann unterwerfe die Italiener einer Spezie militärischen strengen Reglements, welches nicht zu billigen sei. Er glaubt, dass dies noch zu Reklamationen der italienischen Regierung führen müsse.

— An der Strasse nach Sant' Anna, nicht weit von der grossen Tieté-Brücke entfernt, wird eine zweite Brücke gebaut und zwar auf Kosten der Provinzialregierung. Nun treibt sich aber jede Nacht dort unten eine Bande herum, welche die zum Rostschlagen bestimmten Hölzer stiehlt oder bei Seite wirft, und allerhand Unfug an der dort aufgestellten Ramme ausübt, deren Seil schon einige mal durchschnitten wurde.

Jetzt hat nun der Subdelegado von S. Iphigenia angeordnet, dass jede Nacht vier Mann Soldaten diese Gegend zu durchstreifen haben, um weiteren Unfug zu verhindern.

— Am Montag ist der portugiesische Schriftsteller Ramalho Ortigão nebst seinem Bruder, dem Commendador Joaquim da Costa Ramalho Ortigão hier angekommen. Eine grosse Zahl ihrer Landsleute empfingen die Reisenden am Bahnhof und geleiteten sie nach dem Grande Hotel.

— Am Montag starb hier nach langem Krankenlager Herr August Marfurt im Alter von 38 Jahren.

— Die löbliche Sanitätsbehörde scheint in ihrem Eifer manchmal auch etwas zu weit zu gehen. Wie dem „Diario Popular" mitgetheilt wird, ist am 29. Sept. eine im Bairro dos Palmeiras wohnende Mulattin, welche der Sanitätspolizei pockenkrank schien, nach dem Pockenlazareth geschafft worden, ohne dass bis zum 3. Oct. bei der Kranken die Pocken zum Vorschein gekommen waren. Man hatte dann ihr Haus desinfizirt, alle ihre Kleider und sonstige dort befindliche Sachen verbrannt, so dass der Armen nur das geblieben ist, was sie auf dem Leibe hat. Da sie jedoch nahe einer Pockenkranken liegt, wird sie wohl nun sicher von den Pocken angesteckt werden.

— Am 30. Septbr. sind von Genua mit dem Dampfer „Bretagne" wieder 700 Immigranten abgereist, welche für S. Paulo bestimmt sind.

— In der Vorstadt Cambucy wurde eine Jararacussú von 7½ Palmos Länge gefangen.

— Am Sonntag früh ist in der Rua da Imperatriz ein Junge, welcher seinen Vater, einen armen Milchverkäufer, zur Führung der Kuh mit nach der Stadt begleitet hatte, von einem Bond überfahren worden. Dem armen Kinde waren die Räder über einen Vorderarm gegangen und hatten ihn vollständig zermalmt. Der Kutscher, welcher fliehen wollte, wurde am Largo do Rozario verhaftet. Aber was kann das dem armen Manne und seinem nun zeitlebens verkrüppelten Kinde, wenn es überhaupt das Unglück überlebt, nützen?

Von Rechtswegen müsste die Bondsgesellschaft für den Schaden aufkommen und um eine recht erkleckliche Summe gestraft werden, dann würden solche Unglücksfälle wohl bald seltener werden.

**Santos.** Im verflossenen Monat September sind in das städtische Pockenlazareth 106 Personen aufgenommen worden. Davon sind 63 kurirt, 33 gestorben und 10 noch in Behandlung.

— Für den öffentlichen Konsum wurden im verflossenen Monat im städtischen Schlachthause 700 Stück Rindvieh geschlachtet.

— Die Alfandega in Santos hatte im Monat September eine Einnahme von 909:965$088, d. i. 85:925$072 mehr als im September 1886.

**Sorocabana-Bahn.** Die an der Verlängerung der Bahn nach Botucatú arbeitenden Italiener, ca. 90 Neapolitaner, haben gegen ihren Landsmann, den Unternehmer Puccinelli, sich erhoben, weil derselbe den armen Arbeitern vom Juni an keinen Lohn ausgezahlt hat und sie auf das Unbarmherzigste ausbeutet. Bemerkt muss werden, dass der Bauunternehmer Puccinelli von der Companhia das Geld vom Juni und Juli erhalten hat. Es war somit nicht mehr als recht, dass die Leute ihm auf's Fell rückten. Puccinelli hält nämlich einen Verkaufsrancho, in welchem die Arbeiter alles kaufen müssen, und in welcher Weise sie dabei bedient werden, lässt sich denken; gewöhnlich geht der ganze Lohn bei der Abrechnung auf, so dass die Leute sich nur für den Unternehmer geschunden und gequält und dabei gedarbt haben. So handeln nur die „Landsleute" gegeneinander.

Als die Arbeiter Abends nach dem Rancho, in dem Puccinelli mit der Kasse sich befand, heranrückten, wurden 6 von ihnen durch Schüsse verwundet. Nachts 10½ Uhr wurde der Polizeidelegado von Botucatú gerufen, welcher um 4 Uhr Morgens ankam und die erregten Arbeiter beruhigte, indem Puccinelli binnen 3 Tagen zu zahlen versprach. Die Arbeiter zogen sich zurück.

Es sind aber doch mehrere Ranchos niedergebrannt worden.

Die **Companhia Mogyana** gewährt, nach dem soeben erschienenen Bericht der Directoria, für die Aktionäre der Stammlinie eine Dividende von 11 Prozent oder 11$000 pro Aktie; für diejenigen der Linie von Ribeirão Preto 7 Prozent oder 7$000 pro Aktie.

Der liquidirte Gewinn belief sich im 1. Semester d. J. auf 366:261$757, wovon 85:761$757 für Verbesserung und Ergänzung des Materials verwendet und der Rest als Dividende vertheilt wird.

**Campinas.** Auf den dortigen Bondslinien verkehrten im verflossenen Monat 15,069 Passagiere.

— Am Montag früh ist auf dem Hyppodrom in Campinas der Jockey Alexandre vom „Tattersal Campineiro", während er im Galopp ritt, infolge eines Herzschlages vom Pferde gefallen und gestorben.

— In Campinas verheirathete sich der Ingenieur Dr. Samuel Malfatti mit Frl. Elisabeth Krug, Tochter des Hrn. Wilhelm Krug daselbst.

In **Amparo** soll ein neues Theater erbaut werden. Der Ingenieur Dr. Garcio Redondo ist mit der Ausführung desselben nach einem von ihm selbst entworfenen Plane beauftragt worden.

**Piracicaba.** Im September starben dort 59 Personen, 35 Kinder und 27 Erwachsene.

Von **Piracicaba nach Rio Claro** wird eine Bondslinie gebaut werden. Der Kontrakt ist zwischen dem Konzessionär Hrn. Joaquim José da Sá und dem Präsidenten der Munizipalkammer von Piracicaba unterzeichnet worden. Der Bau soll binnen zwei Jahren beginnen und innerhalb drei Jahren beendet sein.

In **Capivary** haben im Monat September 5 Trauungen, 40 Taufen und 15 Beerdigungen stattgefunden.

In **Pindamonhangaba** sind die Pocken heftig aufgetreten. Im Lazareth sollen sich einige 30 Patienten und noch diverse in Privathäusern befinden. Ein Theil der Bevölkerung flüchtet nach den Nachbarorten.

Auch in **Trememb6** (bei Taubaté) sind zwei Pockenfälle vorgekommen.

In **S. Roque** starb der Fazendeiro José Pedroso de Barros. Er gab allen seinen Sklaven, 15 an der Zahl, bedingungslose Freiheit und zwei Sitios zum Geschenk, auf welchen sie ihren Unterhalt finden sollen.

**Mit 100 Jahren** starb in Villa de Monte-Mór D. Anna Leite, unter Hinterlassung zahlreicher Nachkommenschaft.

In **S. Simão** sollen seit dem Erscheinen der Pocken traurige Verhältnisse herrschen. Alle Bemittelten haben die Stadt verlassen, selbst die Behörden sollen sich vor den Pocken gedrückt haben; grosse Theurung und Mangel an Lebensmittel. Die Epidemie grassirt besonders unter dem ärmeren Theil der Bevölkerung.

**Von der Kaiserreise** wird unterm 3. Oct. telegraphisch gemeldet: Ihre Kaiserl. Majestäten haben der für die verstorbene Prinzessin D. Leopoldina, Gemahlin des Herzogs von Sachsen, abgehaltenen Messe beigewohnt und sind dann nach Köln abgereist.

**Naturalisirt** wurden die Deutschen Christian Wilhelm Harm und Caspar Jacob Bischoff in S. Paulo.

**Rio Gr. do Sul.** Am 23. Sept. fand im bischöflichen Palaste in Porto Alegre unter dem Vorsitz des Hrn. Bischofs D. Sebastião Dias Larangeira eine Versammlung der hervorragendsten Persönlichkeiten der Stadt, sowie der Vertreter der Presse statt, um über die definitive Aufhebung der Sklaverei in der Provinz zu berathen. Der würdige Herr Bischof machte den Vorschlag Massregeln zu ergreifen, damit am 31. Dezember d. J. (Jubiläumsfeier des Papstes) die Sklaven in der Provinz ihre Freiheit erhalten könnten.

**Curityba**, 27. Sept. (Korresp.) Für den Distrikt Curityba sind wegen Nichterscheinens zu dem auf den 10. Juli letzthin anberaumten Termine zur Gestellung der National-Garde 32 Vakanzen für die Offizier-Charge eingetreten.

Unsere nun schon seit mehreren Jahren im Bau begriffene Kirche ist immer noch in demselben Stadium wie sie vor Monaten war, ohne dass man nennenswerthe Fortschritte daran wahrnehmen könnte. Es sind an diesem „Riesendome" so viele Leute beschäftigt, so viele Contos schon vergeudet worden, so viele Baumeister haben ihre Weisheit schon daran erprobt, aber an ein Fertigwerden ist vorderhand noch nicht zu denken. — Was würde denn aber auch später aus der Lotterie werden, bei welcher mehrere Empregados dauernde Stellung haben, trotzdem sie den ganzen Tag herumlungern? — Es ist doch auch gar zu verlockend, auf so billige Weise zu Geld zu kommen, dass man auf jede Art die Arbeiten am Kirchenbaue lieber hinhält, damit gar die Lotterie nicht dadurch zurückgehe. Ja, so verlockend ist die Lotterie, dass Jedermann ihre Vortheile instinktmässig erkennt und auszunutzen sucht. Es bieten sich täglich Gelegenheiten, auf eine gehäckelte Decke oder ein Paar Morgenschuhe, Uhren, Bilder und wer weiss, was sonst noch alles, ein Loos zu nehmen. Vielleicht kommt man noch auf den Gedanken, die Empreza sanitaria, diese Goldgrube, zu verloosen, welche einstmals zweien Männern in Curityba die kühnsten Gedanken wachrief und die verlockendsten Erwartungen für ihre Zukunft vorzauberte!!

Am 17. d. Mts. genehmigte der Präsident der Provinz die Statuten des Vereins für Propaganda der Herva Maté. Der Verein besteht aus fast sämmtlichen an diesem für die Provinz wichtigsten Ausfuhrartikel betheiligten Besitzern von Maté-Mühlen. Der Vorstand besteht aus drei aktiven in Curityba wohnhaften Mitgliedern (Vorsitzender, Kassirer und Schriftführer), sowie aus zwei korrespondirenden Mitgliedern, das eine in Antonina, das andere in Paranaguá, welchen das Verladen des Matés obliegt. Es ist wohl zu erwarten, dass der auf den Mühlen bereitete Maté, welcher übrigens ein bei weitem feineres Aroma hat als der, welchen man oft massenweise für geringes Geld bei den Caboclos kauft, bald einen grösseren Markt erobern wird, als bisher, wenn Männer wie die Herren F. Fontana und Ildefonso Correia durch ihren nicht zu verkennenden Eifer und mit einigem Kapital die Propaganda in's Werk setzen werden. Die Vereinsmitglieder wollen alljährlich zehn Contos aufwenden, um in den ersten europäischen Staaten — Frankreich, England, Deutschland, Spanien Oesterreich und Italien — dem Maté durch Errichtung von Haupt- und Neben-Agenturen Eingang zu verschaffen. —

Das hiesige Museum wird regelmässig von sieben und achtzig inländischen Zeitungen beschickt, welche zu Jedermanns Einsicht aufliegen. — Bei dem mangelhaften Besuche, dessen sich das Museum erfreut, lässt sich wohl denken, dass die meisten dieser Blätter gar nicht gelesen werden.

**Santa Catharina.** Der Präsident der Provinz hat die Wahlen für die Provinzialkammer auf den 18. Dezember vertagt.

---

**Paris**, 28. Sept. Der politische Horizont zwischen Deutschland und Frankreich ist jetzt vollständig aufgeklärt.

Es ist offenkundig und bewiesen, dass Deutschland den Wunsch hegt, den Vorfall an der Grenze, welcher beinahe einen Bruch der Beziehungen der beiden Mächte veranlasst hätte, in friedlicher Weise wieder zu erledigen.

Dank der Haltung der kaiserlichen Regierung, sind alle Kriegsbefürchtungen verschwunden.

**Paris**, 1. Oct. Die deutsche Regierung hat dem französischen Gesandten, Hrn. Herbette, erklärt, dass der Zollwächter, welcher den französischen Offizier verwundete, vor den deutschen Gerichten prozessirt werden und das Reich die Familie des Offiziers entschädigen wird.

**Rom**, 28. Sept. Es heisst, Hr. Damiano werde das Ministerium des Aeusseren übernehmen.

**Rom**, 1. Oct. Die italienischen Blätter hoffen von der Reise des Ministerpräsidenten Crispi nach Friedrichsruhe die feste Begründung einer Allianz zwischen Deutschland und Italien, welcher Hr. Crispi bis jetzt nur wenig zugeneigt gewesen ist.

— 5. Oct. Hr. Crispi ist von Friedrichsruh, wo er den Fürsten Bismarck besuchte, zurückgekehrt. Ueber das Resultat der Reise verlautet noch nichts.

**Messina**, 1. Oct. Die Cholera nimmt ab. In den letzten 24 Stunden sind 45 Erkrankungen und 14 Todesfälle vorgekommen.

— 4. Oct. Heute sind 22 Erkrankungen und 14 Todesfälle durch Cholera vorgekommen.

**Genua**, 1. Oct. Der Generallieutenant San Marzano wird nächstens nach Massauah abreisen, um die neue Expedition gegen die Abessynier zu leiten.

**Wien**, 1. Oct. Die Donau ist bei der Stadt Neusatz über die Ufer getreten und hat den grössten Theil des Distrikts unter Wasser gesetzt.

**Montevideo**, 1. Oct. Die Regierung hat dem Parlament ein Projekt vorgelegt, demzufolge das Gesetz vom 14. Juni 1885, welches den religiösen Orden verbietet, Novizen anzunehmen, wieder aufgehoben wird.

Dasselbe Projekt gestattet vielmehr die Gründung neuer Klöster in dem ganzen Gebiet der Republik.

Das Projekt wird bei den Liberalen auf hartnäckigen Widerstand stossen.

**Buenos Aires**, 1. Oct. Die Arbeiten am neuen Hafen schreiten rasch vorwärts.

Es herrscht hier ungeheure Hitze.

Die Unterhandlungen zwischen Brasilien, Argentinien und Uruguay, behufs Abschluss einer Sanitäts-Konvention scheinen von gutem Erfolge begleitet zu sein.

— 2. Oct. In der Stadt Paraná ist heute unter entsprechenden Feierlichkeiten eine Provinzielle Kunst und Ackerbau-Ausstellung eröffnet worden.

In der Boca do Riachuelo hat heute ein grosser Brand stattgefunden. Trotz aller Bemühungen der Feuerwehr brannten 3 Häuser nieder.

**Newyork**, 3. Oct. Die in Canada herrschende Trockenheit hat die Ernten sehr geschädigt.

**Moskau**, 28. Sept. Ein deutscher Offizier ist hier verhaftet worden, welcher im Verdacht steht, ein Spion seiner Regierung zu sein.

**Kopenhagen**, 29. Sept. Die Zustände auf Island haben sich gebessert. Die Regierung hat Hülfsmittel geschickt.

**Sophia**, 5. Oct. Die politische Situation in Bulgarien hat sich gebessert.

**Rio**, 5. Oct. Die Regierung hat beschlossen, den einbalsamirten Körper des Marquez de Herval nach der Kirche Santa Cruz dos Militares überführen zu lassen.

— Der Deputirte Joaquim Nabuco ist heute vereidigt worden. Die Tribünen des Parlaments waren vollständig gefüllt.

— Die Hitze ist unerträglich.

---

## Rückwärts auf der ganzen Linie.

Unter dieser Ueberschrift bringt der in Zürich erscheinende „Sozialdemokrat" einen Artikel, der zwar in ziemlich derber Sprache abgefasst ist, aber doch ein Körnchen Wahrheit enthält und die Beachtung des denkenden Lesers verdient. Genanntes Blatt schreibt:

Auf der „34. Generalversammlung der deutschen Katholiken", die in der ersten Woche des verflossenen Monats in Trier tagte, forderte, wie die Zeitungen melden, der Bischof von Luxemburg den Bischof von Trier, Herrn Korum, auf, den Gläubigen den *heiligen Rock* zu zeigen. Der Bischof, heisst es, antwortete ausweichend.

Zweifelsohne will er sich erst vergewissern, wie man in Berlin darüber denkt. Mit Berlin in guten Beziehungen bleiben, ist jetzt die Parole Roms. Leo XIII. weiss, wozu übrigens kein besonderer Scharfsinn gehört, dass Berlin heute das Centrum der europäischen Reaktion bildet — selbstverständlich das offizielle Berlin — und da man dort noch einige protestantische Mucken hat, so werden diese möglichst schonend behandelt — vom offiziellen Rom. Das inoffizielle Rom aber, der niedere Klerus und die verpfafften Laien, das nicht auf Berlin, sondern als katholische Partei höchstens auf die öffentliche Meinung Rücksicht zu nehmen hat, legt sich heut gar keinen Zwang mehr auf, es weiss, wie wenig Widerstandskraft ihm diese öffentliche Meinung gerade in Deutschland entgegenzusetzen vermag.

Als vor 43 Jahren der Bischof Arnoldi von Trier den heiligen „ungenähten" Rock Christi von den Gläubigen anbeten liess, stiess er so ziemlich auf den einstimmigen Widerspruch alles dessen, was als das gebildete Deutschland galt. Die zur Sentimentalität Veranlagten erhoben sich mit Entrüstung gegen solche Verhöhnung aller natürlichen Logik und historischen Wahrheit, während die realistischer Denkenden ihrem Ekel über die Komödie durch Spottgedichte Luft machten, die im Volke massenhaft verbreitet wurden.

Heute ist dergleichen nicht zu fürchten; die deutsche Bourgeoisie, die noch vor 12 Jahren „*Ecrasez l'Infâme*" (Vernichtet die Infame, d. h. die *Kirche!*) ausrief, *) ist ebenso zu Kreuze gekrochen wie ihr Abgott, der eiserne Kanzler, und würde sich nicht rühren. Sie ist vom krassen Atheismus zum *positiven* Christenthum übergetreten, denn „Religion muss sein, schon von wegen des *Exempels*."

„Dem Volke muss die Religion erhalten werden", gleichviel welche. — Gleichviel in welcher Gestalt der Arbeiter zu Gott betet, wenn er nur überhaupt betet. Denn

„Duckt er da, folgt er uns eben auch."

Die Bourgeoisie ist politisch reaktionär geworden, sie ist kirchlich fromm geworden, sie hat wieder Geld für Kirchen, für innere und auswärtige Missionen. Aber das genügt noch nicht, sie wird direkt *bildungsfeindlich*, sie will nicht nur ein politisch rechtloses, kirchlich frommes, sie möchte auch ein *unwissendes* Proletariat haben.

Das klingt auf den ersten Augenblick übertrieben, denn Jedermann weiss, dass die moderne Industrie, soweit sie nicht vollständig der Maschine anheimgefallen, geistig hochstehende Arbeiter braucht, aber es ist doch wahr. Zwei Seelen wohnen, ach, in des modernen Bourgeois Brust, eine technisch-wirthschaftliche und eine politisch-soziale. Die erstere ist und bleibt fortschrittlich-revolutionär, die andere wird von Tag zu Tag reaktionärer. Ihr folgt er bewusst und mit voller Hingebung, trotzdem oder je mehr er den Anforderungen der ersteren nachzugeben gezwungen. Je vorgeschrittener die Industrie, um so reaktionärer die Bourgeoisie.

In denselben Tagen, da in Trier das Pfaffenthum und sein Tross die Bankrotterklärung der menschlichen Vernunft forderte — denn das ist in letzter Instanz der wahre Zweck der Anbetung des „Ungenähten" — jammerte das Organ der Bürgerschaft der protestantischen Hochburg Deutschlands, das „Tageblatt der Stadt Leipzig", bei Besprechung der sächsischen Selbstmord-Statistik, über den „*seichten Aufkläricht*", der in Sachsen so weit wie wohl nirgends im Volke um sich gegriffen und diesem den „*gegen den Ernst des Lebens so nöthigen religiösen und sittlichen Halt geraubt*" *habe*.

Der „seichte Aufkläricht" soll die übermässige Häufigkeit der Selbstmorde in Sachsen „zwar durchaus nicht vollständig", aber jedenfalls „mit" erklären.

Es ist etwas daran an dieser Beschuldigung. Der unwissende Naturmensch setzt sich in vielen Fällen noch verzweifelt zur Gegenwehr, wo der geistig aufgeklärtere Kulturmensch verzweifelnd den Kampf aufgibt, weil er dessen Aussichtslosigkeit erkannt hat. Der aufgeklärte Kulturmensch zieht den Tod der Schande vor, während der Naturmensch sich im äussersten Fall, ohne Rücksicht auf die Folgen, individuell rächt. Letzteres ist nun freilich nicht nach dem Geschmack des „Tageblatt", es will den Naturmenschen ebensowenig als den aufgeklärten Kulturmenschen: es will den durch die Religion *unterworfenen* Menschen, der sein Loos, das ihm beschieden, mit Ergebung trägt. Daher sein Zorn gegen den „seichten Aufkläricht", der den Arbeiter, wenn er ihn nicht zum Selbstmord führt, zur *Sozialdemokratie* hinleitet.

Es gab eine Zeit, da war dieser „seichte Aufkläricht" der Stolz des deutschen Bürgerthums. Bildung macht frei, war die Parole. „Bildung" sollte *Alles* können: die Volksmasse von den Banden des religiösen Aberglaubens zu befreien, war die Kulturaufgabe, an der die Edelsten und Besten der Nation zu arbeiten hatten.

Gegen diese Auffassung, als sei mit der Widerlegung der Offenbarungsgeschichten schon Alles gethan, gegen das Bestreben, an Stelle der Offenbarungsreligion eine, den Bedürfnissen des Bürgerthums entsprechende „Vernunftreligion" zu setzen, wandten sich damals weiterblickende Denker und bezeichneten sie mit Recht als *seichten Aufkläricht*. Es war der Spottname für die Halbheit, für die Oberflächlichkeit, der Ton lag auf dem *seicht*. Weil und insofern sie seicht war, bezw. blieb, wurde die Aufklärung als Aufklärichtverspottet. Wie aber die damaligen Reaktionäre, die „Frommen im Lande", sich dieses Wortes bedienten, um über *alle* Aufklärungsbestrebungen den Stab brechen zu können, so ist es heute der liberal *gewesenen* Bourgeoisie eine vortreffliche Phrase, ihre Um- und Einkehr zu rechtfertigen. Weg mit dem Aufklärichtl heisst heute Rückkehr zu der „so nothwendigen" religiösen Verdummung.

Wenn das Bürgerthum, trotzdem ihm die Wissenschaft jetzt in der Form von Ausstattungsstücken, von kulturgeschichtlichen Romanen und Ballets „spielend" beigebracht wird, von Tag zu Tag *dümmer* wird, wenn ihm ohne die Versicherung, dass die Schönheiten der bürgerlichen Gesellschaftsordnung, die vor dem Verstand nicht bestehen können, „*von Gott gewollt seien*", jeder „sittliche Halt" fehlt, warum diese tröstende Gewissheit dem Proletarier vorenthalten?

Darum rückwärts auf der ganzen Linie, Religion, Religion und wieder Religion — nur keine Aufklärung! Bildung macht *nicht* frei, sie macht nur Selbstmörder und — Sozialdemokraten!

Ein Klagelied, dessen Schlussrefrain auf das gleiche Resultat hinausläuft, stimmt die dem „Leipziger Tageblatt" politisch und auch sonst gesinnungsverwandte „Kölnische Zeitung" an. Dem Organ der liberalen rheinischen Bourgeoisie macht die *Ueberfüllung der gelehrten Berufe* Kopfschmerzen. Ausser in der *Theologie* ist in keinem der akademischen Berufe Platz vorhanden, die Masse der „überschüssigen Intelligenzen" nimmt von Jahr zu Jahr zu. Der braven Kölnerin ahnt Schreckliches.

„Die Züchtung eines gelehrten Proletariats", jammert sie, „das mit sich und der Welt zerfallen ist, dem Staate und der bestehenden Rechts- und Wirthschaftsordnung feindlich und jedenfalls gleichgültig gegenübersteht, ist gerade in *unseren Zeiten der Klassengegensätze um so bedenklicher, als aus dem gelehrten Proletariat die Revolutionen ihre geistigen Führer zu entnehmen pflegen.* Es liegt nahe, an das geflügelte Wort des Reichskanzlers zu erinnern, dass der Nihilismus in dem Abiturientenproletariat seine Nährquelle habe. Die Bildung eines gelehrten Proletariats, welches unter Umständen die Leitung der sozialdemokratischen Bewegung in die Hand nehmen könnte, *ist aber unvermeidlich*, wenn sich nicht Mittel und Wege finden lassen, dem übermässigen Zudrang zu den gelehrten Berufen, ehe es zu spät ist, Einhalt zu thun."

Sehr gut gesagt, Kölnerin; wird von uns Wort für Wort unterschrieben. Denn mit dem frommen Schlusswort ist es nichts. In seiner Tendenz nicht minder reaktionär wie der Stossseufzer des „Leipziger Tageblatts" — sehr richtig bemerkt das „Berliner Volksblatt", dass er nur durch das jetzt in Russland ausgeheckte Mittel, *die Bildung zu einem Monopol für die Reichen zu machen*, zu verwirklichen wäre — ist er gleich diesem unausführbar. Um den Zudrang zu den gelehrten Berufen abzudämmen, muss man den Zudrängenden erst andere Thätigkeitszweige eröffnen können. Wo aber diese hernehmen und nicht stehlen? Oder, da es an der Lust zum Stehlen ja nicht fehlt — siehe Kolonialpolitik — wo *genügend* stehlen, um den Ueberschuss unterzubringen? Keine Hoffnung, soweit das Auge blickt. Da hilft selbst der Trost mit dem Jenseits nichts, *die* Intelligenzen sind dann gesäet, die sich mit einer Anstellung im Jenseits begnügen. Die meisten wollen auf Erden angestellt sein, und müssten sie darüber Sozialdemokraten werden.

Ehedem konnte man wohl den Leuten mit dem Malthusianismus kommen und ihnen einreden, dass die Menschen sich zu schnell vermehren, heute aber zieht diese Ausflucht nicht mehr. Zu klar liegt die Thatsache zu Tage, dass sich *noch weit schneller als die Menschen der gesellschaftliche Reichthum vermehrt.* Erst neulich wieder gestand ein bürgerlicher Oekonom, Herr Yves Guyot, im „Globe" ein, dass das Malthus'sche „Gesetz" nicht nur falsch ist, sondern „geradezu umgekehrt werden kann." *Die Bevölkerung vermehrt sich in arithmetischer Reihe, während der gesellschaftliche Reichthum in geometrischer Reihe zunimmt.*" *)

In England vermehrte sich der Nationalreichthum von 1855 bis 1865 um 30 Prozent, von 1865 bis 1875 um 40 Prozent, während die Bevölkerung jedesmal nur um 10 Prozent zunahm.

In Frankreich vermehrte sich in den Jahren von 1826 bis 1885 die Bevölkerung um etwa 25 Prozent, während der Nationalreichthum sich in der gleichen Epoche um über 200 Prozent vermehrte.

Nicht weniger beträchtlich ist trotz der riesigen Einwanderung der Unterschied zwischen der Vermehrung der zu Ernährenden und der der Unterhaltungsmittel in den Vereinigten Staaten. Daselbst betrug:

| | *die Bevölkerung* | *der National-reichthum* | *Durchschnitt des Reichthums per Kopf* |
|---|---|---|---|
| | | *Dollars* | *Dollars* |
| 1820 | 9 638,000 | 1,882 000.000 | 195.00 |
| 1850 | 23 191,000 | 7.135,000,000 | 307 00 |
| 1870 | 38 558,000 | 30,069,000,000 | 776 96 |
| 1880 | 50.155,000 | 43,642,000,000 | 870,14 |

In sechzig Jahren stieg die Bevölkerung auf das Fünffache, der Nationalreichthum auf das nahezu Fünfundzwanzigfache!

Und doch überall die gleiche Klage: Ueberfluss an — Menschen.

Ueberfluss an geistigen Arbeitskräften, Ueberfluss an Handarbeitern, Ueberfluss an Menschen bei Ueberfluss an Produkten. Ueberproduktion auf *allen* Gebieten. Und da sollen Diejenigen, die am meisten darunter leiden, die man hungern lässt, weil *zu viel* zum Essen da ist, nicht zur Ueberzeugung kommen, dass die Wurzel des Uebels in der *falschen*, in der *überflüssig* gewordenen *Gesellschaftsorganisation* liegt?

Rückwärts auf der ganzen Linie — das ist der Schmerzensschrei der geängstigten Bourgeoisie.

Sie möchte überall zurückdämmen — politisch, religiös, sozial — aber sie *muss* vorwärts arbeiten, ihre *wirthschaftlichen* Lebensbedingungen zwingen sie dazu. Dass sie in dieser verzweifelt dummen Position immer mehr selbst verdummt, ist begreiflich, aber ebenso begreiflich ist auch, dass und warum ihr Wunsch, das Proletariat mit zu verdummen, ein *frommer* Wunsch bleiben wird. Sie muss seine *technische* Ausbildung fördern und — für das übrige sorgt der *Klassenkampf*.

---

*) Damals durfte ein Berliner Witzblatt, ohne dass ein Staatsanwalt dagegen eingeschritten wäre, ein Leitgedicht gegen das Pfaffenthum veröffentlichen, an dessen Schluss es hiess, es werde nicht besser in der Welt werden, als

„Bis an des letzten Pfaffen Darm
Die letzte Nonne hängt."

Im französischen Original heisst es bekanntlich statt: die letzte Nonne, *der letzte König* Die Abänderung ist bezeichnend für den Geist der liberalen Kulturkämpfer.

*) Das heisst: erstere wie 1, 2, 3, 4, 5 u. s. w., letztere wie 1, 2, 4, 8, 16 u. s. w.

---

### Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:

Tamar, vom Laplata, d. 6.
Poitou, von Genua, d. 8.
Aymoré, von Rio, d. 11.
Provence, von Genua, d. 13.
Desterro, vom Laplata, d. 15.
Buenos Ayres, von Hamburg, d. 17.

Abgehende Dampfer:

Tamar, nach Southampton, d. 7.
Köln, nach Bremen, d. 7.
Rio Grande, am 8. d., Mittags, nach: Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Desterro, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo.
Ville de Pernambuco, nach Havre, d. 10.
Berlin, nach Bremen, d. 10.
Valparaiso, nach Hamburg, d. 10.
Bessel, nach New-York, d. 10.
Poitou, nach Genua, d. 12.
Provence, nach dem Laplata, d. 14.

### Briefkasten.

Wir erh. v. d. HH.: Ben Kühl 12$, A. Frohne 6$, Pedro Stein 12$, Conr. Bülk 3$, Gerh. Dhmn. 3$, Peter v. St. 15$ (Auftr. wird bes.), Otto Höfke 4$ (dito), João Krisch 3$.

Für Mr. Carlos Nagel liegt Brief in d. Expl. d. Bl

### Evangelischer Gottesdienst

wird stattfinden in:

*Campinos* am 16. October, Vormittags 10 Uhr,
*Roçinha* „ „ „ Nachmittags 1 Uhr.

### Kaffee. Santos, 4. October.

Superior 7$800. — Verkauft wurden heute 5300 Sack. Markt matt.

| | | |
|---|---|---|
| Zufuhr heute | 4.393 | Sack. |
| „ seit 1. d. M. | 13 900 | „ |
| Durchschnittliche Zufuhr p. Tag | 3.475 | „ |
| Vorrath 1. Hand | 296.100 | „ |
| „ 2. „ | 57.800 | „ |


## Knochen und Hörner

werden gekauft und bezahlt:
pr. Kilo-Centner à 3$000 alte Knochen
do. à 4$000 frische Knochen.
Abzuliefern in der Bonds-Station S. Joaquim, Liberdade.

*Karl Städeli.*

**Ein Socio** mit einem Kapital von baaren 4—500$, welches ihm sicher gestellt wird, kann sich an einer kleinen Fabrik in Villa Marianna betheiligen. Näheres zu erfragen *Travessa do Quartel N. 21.*


### Stossseufzer.

Wir bedauern hiermit aufrichtig, dass unser lieber Freund fulano de tal unsere Strasse verlässt und nach Rua São Bento übersiedelt. Möge ihm die Nachbarschaft dort ebenso gefallen, wie dies in Rua José Bonifacio der Fall war.

*Mehrere Bewohner der Rua Bonifacio.*


**Stelle gesucht.** Ein wissenschaftlich und sprachlich gebildeter Deutscher sucht Stelle als Hauslehrer, Buchhalter oder Armazemverwalter. Gefällige Anfragen sind an die Red. d. Germ. zu richten.

Für die **Schönste und Tugendhafteste.** In New York langte kürzlich aus Ohio ein rekommandirtes Schreiben mit folgender Adresse an: „Dieser Brief soll uneröffnet in die Hände des schönsten und tugendhaftesten Mädchens von New York gelangen.” Der diensthabende Postbeamte holte in seiner Verlegenheit die Meinung des Postdirektors ein, und dieser gab folgendes Inserat in die New Yorker Zeitungen: „Im Poste restante-Büreau erliegt für das schönste und tugendhafteste Fräulein der Stadt ein Brief mit wichtigem Inhalt. Es wird ersucht, deuselben bald zu holen.” Binnen drei Tagen kamen nicht weniger als neuntausend junge Mädchen, die sämmtlich den gestellten Anforderungen entsprechen wollten. Der Brief wurde bis jetzt nicht ausgefolgt.

**Von der Sparsamkeit unsres Feldmarschalls Moltke** weiss die Schweidnitzer Zeitung — Kreisau, das Gut des Grafen Moltke, liegt bekanntlich in der Nähe von Schweiduitz — folgendes zu erzählen: Graf Moltke besuchte von seinem Gute Kreisau jüngst auf einem seiner Ausflüge einen Gastwirth und liess sich ein Glas einfaches Bier einschenken. Der Wirth führte nur das sogenannte einfache Bier und ausnahmsweise auch einmal Doppelbier, welches in dortiger Gegend sehr beliebt ist. Von ersterem kostet ein Glas 5 Pfennig, von letzterem aber 10 Pfennig. Der Wirth glaubte nun, dem Herrn Grafen das bessere Bier vorsetzen zu sollen, was auch geschah. Feldmarschall Graf Moltke welcher bei diesem Wirth schon zu öfteren Malen Einkehr gehalten, legte, nachdem er das Bier getrunken und sich lobend über dasselbe ausgesprochen hatte, ein Zehnpfennigstück auf den Tisch, in der Erwartung, dass der Wirth 5 Pfennig herausgeben würde. Da nun der Wirth das Geldstück dankend einsteckte und nichts herausgab, empfahl sich Graf Moltke, ohne ein Wort zu verlieren. An einem der nächsten Tage kehrte der Feldmarschall wiederum, wie gewöhnlich, bei dem Gastwirthe ein und verlangte ein Glas Bier. Der Wirth schenkte auch heute ein Glas Doppelbier ein. Vor der Abfahrt wurde der Wirth gerufen und Moltke sprach zu demselben: „Ich habe Ihnen beim letzten Hiersein 10 Pfennig gegeben, und da Sie mir nichts herausgaben, so habe ich noch 5 Pfennig gut, womit das heutige Glas Bier bezahlt ist.” Auf die Bemerkung des Wirths, dass es ja Doppelbier gewesen sei, welches 10 Pfennig koste, erwiderte Feldmarschall Graf Moltke: „Ich habe ja kein Doppelbier bei Ihnen bestellt!” Sprach's und fuhr lächelnd davon.

In einer Gesellschaft wird über die **Erschaffung des ersten Menschenpaares** diskutirt. „Wie kam es,” fragt eine der anwesenden Damen einen Herrn, der sich durch Galanterie nicht besonders auszuzeichnen pflegt — „dass der liebe Herrgott zuerst den Adam aus Staub gemacht hatte und nachher aus dessen Rippe die Eva, warum nicht umgekehrt?” — „Sehr einfach,” entgegnete der Angeredete, „hätte der liebe Herrgott zuerst die Eva erschaffen, so würde sich Adam . . . . wohl selbst aus dem Staube gemacht haben.”

**Schändlich.** „Nun, wie gefällt es Dir in Deiner Ehe?” — „Ach, liebe Freundin, mein Mann ist ein Elender!” — „Aber warum denn?” — „Ich habe jetzt entdeckt, dass all seine Liebesbriefe an mich nur Abschriften von denen sind, welche er schon seiner verstorbenen ersten Frau schrieb.”

**Arger Verstoss.** Eine junge Verwandte, ein Mädchen von achtzehn Jahren, ist zum Besuch bei einer Familie. Beim Schlafengehen ruft das siebenjährige Töchterchen der Mama zu: „Sieh' nur, Mama, Tante Mariechen legt sich mit den Zöpfen zu Bett.”

**Zweideutig.** Frau: „Würdest Du Dich wieder verheirathen, Eduard, wenn ich sterben sollte?” — Mann: „Nein, liebe Emma, das war das erste und das letzte Mal.”

**Die Macht der Gewohnheit.** Wirth (total betrunken auf sich selbst zeigend): „Johann, schmeiss' den besoffenen Kerl 'raus!”

**Im Bahnhofsrestaurant.** Kellner: „Entenbraten mit saurer Gurke gefällig?” — Journalist: „Himmel, ich bin erkannt.”


## Einladung

an **sämmtliche Malermeister** in S. Paulo zu einer Besprechung über die Lage in unserem Handwerk, auf Mittwoch den 12. October, Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Josef Garnier, Rua de Santa Iphigenia.

*Mehrere Malermeister.*

Ein junger Deutscher, Sachse, Mitte der 30er Jahre, schulwissenschaftlich und kaufmännisch gebildet, sucht eine Stellung als Hauslehrer, Aufseher, Rechnungsführer, oder ähnlichen Posten. Gefällige Anerbietungen erbeten im Clubhaus Germania beim Oekonom Hrn. Richter.

**MANOEL F. DE ARAUJO VIANNA**
**Commission und Consignation**
**von Kaffee und anderen Produkten.**
Rua de Santo Antonio 56 — SANTOS.

**Ein Mann** für häusliche Arbeiten wird gesucht in der *Imperial Confeitaria*, Rua da Imperatriz 26.

**Milho.** Für einige Hundert Alqueiren Milho wird ein zuverlässiger Uebernehmer gesucht. Näheres in der Exped. d. B.

**Ein tüchtiges Mädchen**
findet Stelle. *Rua do Triumpho N. 3.*

# Kupferschmiederei
von
# JOÃO ARBENZ
**Rua do Barão de Piracicaba N. 12 — SÃO PAULO.**

Meinen werthen Kunden zeige hiermit an, dass meine neue Werkstatt jetzt vollkommen eingerichtet ist und ich mit einem guten Personal versehen bin, um allen Ansprüchen meiner geehrten Kunden gerecht zu werden. Auch bin ich jetzt im Stande, durch günstige Einkäufe von Materialien, die in mein Fach einschlagen, meinen Kunden einen bedeutenden Rabatt zu gewähren. Ebenso halte beständig einen Vorrath von **Alambiques** in verschiedenen Grössen, und können solche sofort nach Bestellung abgesandt werden.

**Die kleinsten Alambiques,** die ich in Vorrath habe, halten 100 Litres de Garapa, und kosten mit kupfernem Hut und Kühlrohr . . . 100$000
„ **grössten** „ welche 3 Pipen Branntwein in 12 Stunden liefern, mit Vorwärmer und Kühlapparat, kosten . . . . . 2:800$000

**BIERKESSEL mit Metallhahnen:**

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 100 | Liter haltend | 85$000 | 700 | Liter haltend | 285$000 | 1300 | Liter haltend | 475$000 |
| 200 | „ „ | 130$000 | 800 | „ „ | 310$000 | 1400 | „ „ | 505$000 |
| 300 | „ „ | 170$000 | 900 | „ „ | 345$000 | 1500 | „ „ | 540$000 |
| 400 | „ „ | 200$000 | 1000 | „ „ | 375$000 | 2000 | „ „ | 730$000 |
| 500 | „ „ | 230$000 | 1100 | „ „ | 400$000 | 10,000 | „ „ | 3:500$000 |
| 600 | „ „ | 260$000 | 1200 | „ „ | 440$000 | | | |

Kupferrohre für irgendwelche Industrie und von allen Dimensionen halte sämmtlich in Vorrath und kann jede Bestellung sofort ausgeführt werden.

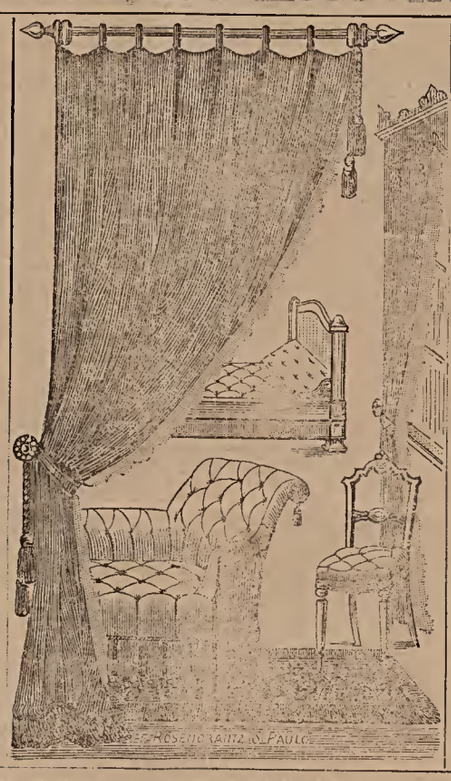
Wegen irgendeiner Arbeit, die meine werthen Kunden wünschen, bitte ich dieselben, sich brieflich oder mündlich direkt an mich zu wenden, da ich keine Agenten habe, und bin stets bereit, etwaige Anfragen sofort zu beantworten.

**JOÃO ARBENZ.**

Fertige Sprungfedern aus galvanisirtem Draht für Matratzen und Möbel.

**COLCHOARIA CENTRAL**
**J. Jacques Kesselring**

Assento e Brevidade — Preços Commodos



DEPOSITO PERMANENTE DE
CORTINAS, CORTINADOS,
Franjas, Borlas, Cordões, etc., etc.
ENCARREGA-SE DE FAZER QUALQUER SERVIÇO DE
TAPECEIRO E ESTUFADOR
8 RUA DO ROSARIO 8
S. PAULO
ESTEREOTYP. KL. — S. PAULO

Grosses Lager von Crina vegetal und Pferdehaaren.

## Geschäfts-Anzeige.

Dem geehrten Publikum von São Paulo und Umgegend erlaube ich hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass ich mich hier

**RUA DO YPIRANGA N. 30ª**

als **Herren-Schneider** etablirt habe. Herren- und Knaben-Garderobe jeder Art werden auf's Beste und Sorgfältigste nach neuester Mode angefertigt. Elegante und gutsitzende Arbeit wird garantirt.

Gleichzeitig erlaube ich auf mein *rein wissenschaftliches akademisches Zuschneide-System* aufmerksam zu machen, durch das es mir möglich ist, mit Hülfe seiner Mathematik nach den Gesetzen der Coordinaten, sowie seinen anatomischen Grundlehren, auch den verwachsensten Körper gut zu bekleiden und ihm ein wohlgefälligeres, elegantes Aussehen zu verleihen.

Es ist mein ernstestes Bestreben, eine geehrte Kundschaft gut, prompt und billig zu bedienen.

Um werthes Vertrauen und gütigen Zuspruch bittend, zeichnet Hochachtungsvoll

**Ewald Trapp.**

**Mme. MARY ESCOFFON**
**Corset-Fabrik**
empfiehlt hygienische Gürtel zum Gebrauche vor und nach der Entbindung, sowie Schnüre und Federn von Barbatano-Stahl.
**N. 7 — Rua do Rosario — N. 7**
Das Geschäft wurde 1848 in Rio gegründet.

## Augenarzt.
Der Spezialist
**Dr. CARLOS PENNA**
ordinirt täglich von 1—3 Uhr
**55 — Rua da Imperatriz — 55**
und wohnt:
*Rua do Barão de Itapetininga 6.*
Telephon 42.

Billige
# JUTE-Gardinen
sind in schönen Mustern wieder angekommen bei **J. J. Kesselring,** **Colchoaria Central**
Rua do Rozario 8.

**Gesucht** wird ein **Bäcker,** welcher feines Bisquit zu machen versteht, in der *Padaria Franceza*, Largo da Sé N. 11.

**Ein geübter Schuhmacher**
findet dauernde Beschäftigung bei
**J. H. Stölten,** Rua S. Iphigenia N. 46.

**Lithographie.** Ein tüchtiger Drucker wird gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Blt.

## Schweizerische Hülfsgesellschaft
**HELVETIA.**
**Vierteljahresversammlung**
*Sonnabend den 8. October*, Abends 7 Uhr, im Hotel Albion, bei Herrn Gärtner.
S. Paulo, 4. Oct. 1887.
I. A.: *D. Ullmann*, Sekretär.

## Bekanntmachung.

Unterzeichnete erlauben sich, dem geehrten Publikum der Provinz S. Paulo und auswärts ergebenst anzuzeigen, dass sie vor kurzem ihre neu eingerichtete Fabrik für Bier und Spirituosen eröffnet haben. Die Fabrikation der Spirituosen ist „heisse Destillation”, und sind die betreffenden Getränke gesünder und wohlschmeckender wie die auf kaltem Wege hergestellten.

Die Aufgabe unserer Firma ist: dem geehrten Publikum ein solides Geträuk an Spirituosen, sowie an Bier zu liefern, und bitten wir daher um werthes Vertrauen und geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll und ergebenst

**Fr. Finke & Cia.**

## 1888er Kalender
erscheinen demnächst und nimmt Aufträge entgegen auf den:
Lahrer Hinkenden Boten,
Grossen Lahrer,
Daheim-Kalender,
Reichsboten,
Marienkalender,
Fliegenden Blätter-Kalender,
Payne's Familien-Kalender,
Gartenlaube,
Wachenhusen,
Ameisen-Kalender,
Dietrich's Volkskalender,
Bilderkalender,
Trowitzsch,
Schalk,
die deutsche Eisen-Loja von **João Fischbacher,**
Rua da Imperatriz N. 56 — S. Paulo.

## Feuer- & diebsfeste Geldschränke
aus der renommirten Geldschrankfabrik von
**J. C. PETZOLD — Magdeburg.**
Alleinige Vertretung und Niederlage:
**OTTO SCHLOENBACH**
21 — Rua José Bonifacio — 21
SÃO PAULO.

## Buchhalter.
Ein geübter Buchhalter findet Anstellung im **Grande Hotel.**

**Deutscher Arzt.**
**Dr. ADOLPH LUTZ.**
Sprechstunden: *Rua S. Bento 87*, 11—1 Uhr.
Wohnung: *Rua do Gazometro 37.*
Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.
Unbemittelte gratis.

## KAISERLICH DEUTSCHE POST
Der Postdampfer
**VALPARAISO**
Kapitän Riedel
geht am 10. Oct. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer
**DESTERRO**
Kapitän Dreyer
geht am 17. Oct. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten
**EDWARD JOHNSTON & C.**
Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

## Norddeutscher Lloyd von Bremen.
Der Dampfer
**KOELN**
geht am 7. d. Mts. nach:
**Rio de Janeiro, Bahia, Lissabon, Vigo, Antwerpen und Bremen.**

Der Dampfer
**BERLIN**
geht am 10. October nach:
**Rio de Janeiro, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen**

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.
Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Bülow & C.**
Rua de José Ricardo 2.
**In SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.**


Druck und Verlag von G. Trebitz.